

(Berichterstatter Sekretär **Anders**.)

(A) einmal näher ansieht, wenigstens in dem letzten Abschnitt. Meine Herren! Das habe ich getan, und da finde ich folgende Sätze:

„Die Finanzen des Staates sind unter der konservativ-nationalliberalen Herrschaft wesentlich verschlechtert worden.“

(Weiterkeit rechts.)

Weil die Konservativen in Zeiten schlimmer Bedrängnisse keine Erbschaftsteuer und keine Vermögenssteuer bewilligten, ist Sachsen in eine schlimme Schuldenwirtschaft geraten, deshalb mußte auch die Einkommensteuer um 25 Prozent erhöht werden.“

(Zuruf des Vizepräsidenten Fräßdorf.)

Dann heißt es noch weiter — es handelt sich hier darum, daß die Wähler geworben werden sollen für die künftigen Wahlen von 1912 ab; es ist also nicht etwa möglich, schließlich auf frühere Jahrhunderte zu exemplifizieren —;

(Weiterkeit.)

„Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, der großen Abrechnung mit Regierung und Parteien, muß das sächsische Volk vor allem der Schandtat gedenken, die uns Konservative und Nationalliberale zugefügt haben.“

(B)

(Hört, hört!)

(Zuruf links: Dreiklassenwahlrecht!)

Das steht hier von den Finanzen, und ich werde mich jetzt nur mit den Finanzen befassen.

Ich kann Ihnen gestehen, wie ich diesen Satz gelesen habe, hat es mir ordentlich weh getan. In dem Wahlkampfe 1909 besuchte ich auch eine sozialdemokratische Versammlung, und da wurde in ähnlicher Weise über die schlimmen Finanzen in Sachsen gesprochen. Ich bin dort, so gut es mir ohne großes Zahlenmaterial möglich war, dem entgegengetreten. Ich bin ja nicht gerade überzeugt, daß ich da mit meinen Ausführungen großen Eindruck hinterlassen hätte, denn, meine Herren, unsere Wählerschaft in so großen sozialdemokratischen Versammlungen hört auf bürgerliche Kandidaten oder auf Redner aus bürgerlichen Parteien sehr wenig. Sie sind erfüllt von dem, was ihnen tagtäglich in ihren Zeitungen vorgelegt wird, und insbesondere glauben sie fest an ihre Führer, die für sie das Evangelium sind; von einem anderen Glauben haben sie ja leider Gottes nicht mehr viel.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Wenn derartiges jetzt in einem solchen Blatte veröffentlicht wird und man bedenkt, daß die Leute draußen wissen: es ist der Herr Karl Sindermann in der Finanzdeputation A, wenn sie wissen, es ist der Herr Vizepräsident Fräßdorf, Vorsitzender der Rechenschaftsdeputation, dann werden sie auf derartige Bemerkungen, auf derartige Behauptungen hin zugeben: ja, das ist so, das ist tatsächlich eine schlimme Finanzwirtschaft, eine schlimme Schuldenwirtschaft, und damit wird immer weiter das Vertrauen sinken. Ja, meine Herren, ich möchte fragen: Haben Sie nun in der Kammer im letzten Landtage, haben Sie bisher irgend etwas von dem Vorsitzenden der Rechenschaftsdeputation, Herrn Vizepräsidenten Fräßdorf, oder haben Sie in der Deputation, der der Herr Kollege Sindermann angehört, irgendwie gehört, daß diese schlimme Schuldenwirtschaft, daß diese schlimme Finanzwirtschaft irgendwie kritisiert worden wäre?

(Sehr richtig!)

Oder haben Sie schon, — was ich ja überhört haben könnte — positive Vorschläge gehört, wo die Sache dann hinausgehen soll?

(Sehr gut! rechts.)

(D)

Jetzt, meine Herren, muß ich denn doch sagen: es ist Zeit, daß wir uns einmal über diese Verhältnisse etwas genauer unterrichten, und deshalb bitte ich, hier einmal über diese Schuldenwirtschaft und über diese Steuerzuschläge einige Ausführungen machen zu dürfen.

Meine Herren! Unsere Staatsschulden betragen 1902 980 Millionen, Ende 1911, wie ich Ihnen eben schon vorgelesen habe, gegen 870 Millionen. Das ist eine Tilgung von 110 Millionen Mark. Das ist jedenfalls eine ganz erkleckliche Summe, namentlich wenn Sie bedenken, daß da nicht etwa Schulden getilgt worden sind durch Aufnahme neuer Schulden, sondern daß das tatsächliche Tilgungen aus den Überschüssen des Etats sind. Ja, meine Herren, wir könnten bei so großen Summen immer noch der Meinung sein, wenn andere Staaten noch wesentlich mehr getilgt hätten, so wäre darauf gar kein so großes Gewicht zu legen. Da sind nun vor kurzem statistische Berechnungen erschienen in dem Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, und zwar können Sie das in dem 2. Hefte auf S. 29 nachlesen. Da finden Sie z. B. von